Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 28. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 17. Januar 1865.

Preußen.

K. C. Landtags-Verhandlungen.

2. Sitzung des Herrenhauses, am 16. Januar.

Der Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 10 Min. Die Wahlen der acht Schriftführer, wie zunächst mitgetheilt wird, sind auf folgende Herren gefallen: auf Graf Gröben-Ponarien mit 80 St., Graf Götzen mit 80 St., Freihr. v. Oldershausen mit 80 St., Graf Carmer mit 79 St., Ober-Bürgermeister Beyer mit 77 St., v. Hellermann mit 76 St., v. Reibnitz mit 47 St., Fürst Putbus mit 46 St.

Der Präsident bemerkt, daß das Bureau des Hauses nunmehr vollständig sei und daß dem anderen Hause von der Constituirung des Herrenhauses Mittheilung gemacht worden sei.

Dann zeigt der Präsident an, daß das neu eingetretene Mitglied, Geh. Reg.-Rath v. Ramin, zwar bereits den Eid auf die Verfassung geleistet, aber noch nicht dem (jetzigen) Könige Treue und Gehorsam gelobt habe. Er fordere demgemäß Herrn v. Ramin auf, in die Mitte des Saales zu treten und den Eid abzulegen. — Nachdem Herr v. Ramin dieser Aufforderung entsprochen und den Eid geleistet hat, erfolgen einige geschäftliche Mittheilungen, vornehmlich über die Veränderungen, die das Herrenhaus in dem Bestande seiner Mitglieder erlitten hat. Das Andenken an den verstorbenen Grafen v. Voß-Buch wird dadurch geehrt, daß sich die Mitglieder des Hauses von ihren Sitzen erheben. — Das Haus zählt gegenwärtig 243 Mitglieder, von denen bisher 233 eingetreten sind.

Die Abtheilungen haben sich folgendermaßen constituirt:

I. Abth. Vors. v. Plötz, Stellvertr. Dr. Götze, Schriftführer Dr. Tessmann, Stellv. v. Arnim-Kröchelndorf.

II. Abth. Vors. v. Frankenberg, Stellv. v. Gaffron, Schriftf. v. Reibnitz, Stellv. Arand.

III. Abth. Vors. Gr. Arnim-Boitzenburg, Stellv. Uhden, Schriftf. Gr. v. Götzen, Stellv. Gr. v. Maltzan.

IV. Abth. Vors. Herzog v. Ratibor, Stellv. Gr. v. Rittberg, Schriftf. Gr. v. Schwerin, Stellv. Gr. Dohna-Finkenstein.

V. Abth. Vors. v. Meding, Stellv. Gr. Solms-Baruth, Schriftf. Beyer, Stellv. Frhr. v. Hardenberg.

Der Präsident ersucht die Vorsitzenden der Abtheilungen, nach der Plenarsitzung die Wahlen der 7 Fach-Commissionen zu veranlassen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist folgender Antrag der Herren Gr. Arnim-Boitzenburg, Dr. Brüggemann und v. Below:

das Herrenhaus wolle beschließen: eine Adresse an Se. Majestät den König zu erlassen.

Motive: der Inhalt der Thronrede und die Ereignisse des vergangenen Jahres.

Unterstützt ist dieser Antrag durch die Herren: v. Alvensleben, Dr. Beurmann, v. Brand-Lauckstedt, Gr. zu Dohna-Finckenstein, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, Frhr. v. Gaffron, Dr. Götze, Grimm, Gr. v. d. Gröben-Neudörfchen, Gr. v. d. Gröben-Ponarien, Frhr. v. Hardenberg, v. Hellermann, v. Hertefeld, Fürst zu Hohenlohe, Jähnigen, C. v. Karstedt, Gr. v. Keyserling-Neustadt, Gr. v. Kielmansegge, Gr. v. Krassow, Gr. v. Krockow, v. Kröcher, v. Le Coq, v. Massow, v. Meding, Gr. v. Nesselrode, Frhr. v. Paleske, v. Plötz, v. Rabe, Herzog von Ratibor, v. Reibnitz, Gr. v. Rittberg, Graf v. d. Schulenburg-Emden, Frhr. v. Senden, Baron v. Senfft-Pilsach, Frhr. v. Sobeck-Kruckow, Gr. zu Solms-Baruth, Gr. v. Taczanowski, Dr. Teßmann, Uhden, Herzog von Ujest, v. Waldaw u. Reitzenstein, v. Waldaw-Steinhöfel, Dr. v. Zander.

Der Präsident läßt den Antrag vorlesen und fragt, ob für oder gegen denselben das Wort verlangt werde. Da sich Niemand meldet, so wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung gegen 2 Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

2. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (16. Jan.).

Eröffnung 10½ Uhr. Der Präsident Grabow theilt mit, daß sich die Abtheilungen in folgender Weise constituirt haben:

1. Abth. Vors. v. Roenne, Stellv. Frech, Schriftf. Cornely, Stellv. Krieger (Berlin).
2. Abth. Vors. Waldeck, Stellv. Diederichs, Schriftführer Frommer, Stellv. Schröder.
3. Abth. Vors. v. Stavenhagen, Stellv. Dr. Kosch. Schriftf. Selten, Stellv. Rassow.
4. Abth. Vors. v. Carlowitz, Stellv. v. Unruh, Schriftf. Schollmeyer, Stellv. Forstmann.
5. Abth. Vors. Dr. Techow, Stellv. Dr. Lette, Schriftf. Pauli, Stellv. Parrisius (Gardelegen).
6. Abth. Vors. Harkort, Stellv. Groote, Schriftf. Dr. Ziegert, Stellv. Bresgen.
7. Abth. Vors. v. Bockum-Dolffs, Stellv. Duncker, Schriftf. Bellier de Launay, Stellv. Deutz.

Alsdann schreitet das Haus zur Wahl der Präsidenten, deren Ausfall der Vice-Präsident v. Unruh verkündigt. Es sind abgegeben 256 St., von denen der Abg. Grabow 222, Frhr. v. d. Heydt 32, v. Unruh 2 und Löwe 1 St. erhalten hat. Der Abg. Grabow ist hiermit zum ersten Präsidenten gewählt; er nimmt sofort seinen Platz ein und richtet unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses folgende Ansprache an dasselbe:

Präs. Grabow: M. H.! Für die ganze Dauer der gegenwärtigen Session durch Ihre soeben vollzogene Wahl zu dem schwierigen Amte eines Präsidenten dieses Hauses berufen, sage ich Ihnen meinen wärmsten Dank für das mich aufs Neue in einem so hohen Grade ehrende, mir unerschütterlich bewährte alte Vertrauen. Dasselbe legt mir die unabweisliche Ehrenpflicht auf, Ihrem Rufe zu folgen. Nach allen meinen Kräften, nach meinem besten Wissen und Gewissen werde ich meine schweren Pflichten, soweit mein körperliches Wohl es mir gestattet, auch diesmal treu, gewissenhaft und parteilos zu erfüllen bestrebt sein. Sie aber, m. H., bitte ich recht dringend, mich in der Ausübung meines Amtes und in der Leitung der Geschäfte, wie früher, wohlwollend, nachsichtig und gütigst unterstützen zu wollen.

M. H. Bei unserer letzten Entlassung ward „einstweilen auf die Hoffnung einer Verständigung mit diesem Hause verzichtet." Seitdem sind Verfolgungen der liberalen Presse, Disciplinirungen der liberalen Beamten, Nichtbestätigungen der liberalen Communal-Wahlen, Verunglimpfungen, Verdächtigungen und Verleumdungen der liberalen Staatsbürger in noch stärkerem Maße als in früheren Jahren hervorgerufen. (Bravo.) Die liberale Gesinnung ist in den Bann gethan. (Sehr wahr!) Die Ueberzeugungstreue, der schönste Schmuck des altpreußischen Beamten, ist in die neupreußische Acht erklärt. (Lebhaftes Bravo. Sehr gut.) Die Axt wird an den seit 1808 die schönen Früchte, Gemeinsinn und Gemeinwohl, treibenden Baum der Selbstverwaltung der Städte und Gemeinden gelegt, um die dreimal erprobte öffentliche Meinung, die stärkste Macht im Staate, zur Umkehr zu zwingen, das Abgeordnetenhaus zur Unterwerfung zu zwingen und damit der Verfassung die Lebensadern zu unterbinden. (Bravo.)

Doch das Gewissen des preußischen Volkes und seiner erwählten Vertreter, welche vor Gott und der Krone geschworen haben, die Verfassung gewissenhaft zu beobachten, läßt sich durch keine Macht der Erde in Heilighaltung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone und des Volkes beugen. (Bravo.) Den königlichen Wahlspruch: „Nur wer sich auf das Feld des Rechtes stellt, der steht auf dem Fels der Ehre und des Sieges", — haben auch wir zu dem unsrigen erkoren. (Sehr gut.) Unter diesem Banner können wir die schon seit Jahren auch von uns dringend gewünschte, aber bisher vergeblich erstrebte Verständigung nur auf einem Wege finden, der es uns möglich macht, die beschworenen und unserer gewissenhaften Treue anvertrauten Rechte des Volkes nicht preiszugeben. (Bravo!) Möge die königliche Staatsregierung mit uns einen solchen Weg betreten zum Heil und Frommen unseres Vaterlandes, dessen Wohlfahrt und Ehre wir zu allen Zeiten in unserem treuen Preußenherzen hoch und heilig halten! (Bravo.)

Zum ersten Vice-Präsidenten wird Abg. v. Unruh mit 180 von 243 Stimmen gewählt (48 St. fallen auf Osterath, 8 auf v. Bockum-Dolffs, 1 auf Simson, Reichensperger und v. Bonin). — Abg. v. Unruh (vom Platze sprechend): Ich freue mich, unseren Herrn Präsidenten an dieser Stelle (nach der Tribüne zeigend) zu sehen, und bin sehr gern bereit, ihn zu unterstützen, so weit meine Kräfte reichen. Daß Sie mir hierzu Gelegenheit geben, dafür danke ich Ihnen von Herzen.

Zum zweiten Vice-Präsidenten wird Abg. v. Bockum-Dolffs mit 180 Stimmen von 230 gewählt. (26 St. erhält Abg. v. Blanckenburg, 20 Osterath, 1 v. Unruh, 3 Zettel unbeschrieben). Der Gewählte nimmt die Wahl dankend an. — Zu Quästoren werden ernannt die Abg. Parrisius (Brandenburg) und Riebold.

Morgen Vormittag 10 Uhr Wahl der Commissionen in den Abtheilungen. — Um 12 Uhr Plenar-Sitzung. (Tagesordnung: Mittheilung der Commissions-Wahlen, Wahlprüfungen, Entgegennahme von Regierungs-Vorlagen).

Berlin, 16. Jan. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Pr.-Lieut. Prinzen Friedrich zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, à la suite des 1. Garde-Ulanen-Regiments, den rothen Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern zu verleihen.

[Denkmäler.] Der „St.-Anz." bringt folgende Cabinetsordre:

Ich habe beschlossen, den bei der Erstürmung der Düppelstellung und bei der Eroberung der Insel Alsen gefallenen heldenmüthigen Streitern Denkmäler zu errichten, und habe hierzu den Schauplatz ihres Ruhmes, den Boden, den sie mit ihrem Blute gewinnen halfen — das Schlachtfeld von Düppel und das Gestade von Alsen — ausersehen. — Sodann will Ich als ein dauerndes Zeichen des ehrenden Dankes, den Ich und das Vaterland allen denen widmen, welche in dem nunmehr beendeten Kampfe durch ihre Ausdauer und Tapferkeit Preußens Waffen neue Lorbern, dem Vaterlande neuen Zuwachs an Ehre und Ansehen errungen haben, in Meiner Haupt- und Residenzstadt ein Monument aus den Trophäen dieses Feldzuges errichten, und damit für alle Zeiten ein bleibendes Andenken an den glorreichen Krieg und an die tapferen Krieger stiften, dessen ruhmvoller Verlauf und deren herrliche Thaten für immer in das Buch der Geschichte eingezeichnet sind. — Ich beauftrage das Staatsministerium, diese Meine Ordre dem Lande bekannt zu machen, und will in Betreff der Ausführung sämmtlicher vorbezeichneten Denkmäler näheren Vorschlägen entgegensehen.

Berlin, den 18. Dezember 1864. **Wilhelm.**

Der Hilfslehrer Hohendorf am königlichen Progymnasium zu Rössel ist als Lehrer bei dem königlichen katholischen Schullehrer-Seminar in Braunsberg angestellt worden. — Die Remonte-Depot-Administratoren Wegeli in Brakupoenen, Regierungsbezirk Gumbinnen, Casten in Wirsitz, Regierungsbezirk Bromberg, und Elten in Ferdinandshof, Regierungsbezirk Stettin, sind vom Kriegsministerio zu Ober-Amtmännern ernannt.

Berlin, 14. Jan. [Se. Majestät der König] empfingen den General der Cavallerie, Prinzen Adolf von Hohenlohe, die Herzoge von Ujest und Ratibor, den General der Cavallerie Grafen Gröben und nahmen im Beisein des Commandanten militärische Meldungen entgegen, darunter die des k. k. österr. Rittmeisters Grafen Solms und des Generalarztes Dr. Langenbeck.

Nach erfolgter Eröffnung des Landtages empfingen Se. Majestät den Prinzen Friedrich Karl k. Hoh. und den General-Lieutenant v. Moltke, sowie den Kriegsminister, und arbeiteten darauf mit dem General-Lieutenant und General-Adjutanten Frhrn. v. Manteuffel.

15. Jan. [Se. M. der König] nahmen um 12 Uhr den Vortrag des Staatsministers Frhrn. v. Schleinitz entgegen.

16. Januar. [Se. Majestät der König] empfingen um 10 Uhr Früh Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, so wie höchstdessen Sohn, den Großfürsten Nikolai — beide heute Früh auf der Durchreise von Goslar nach St. Petersburg hier eingetroffen, — um 11 Uhr im Beisein des Gouverneurs die Meldungen der Obersten v. Kotze, v. Blankensee, v. Witzleben, Graf Gneisenau und anderer Militärs, worauf der Vortrag des Kriegsministers und des Militärcabinets begann, an welchen sich um 12½ Uhr der des Civilcabinets anschloß.

Gegen 2 Uhr machte des Königs Majestät Ihren kaiserlichen Hoheiten den Großfürsten im kaiserlichen Gesandtschaftshotel einen Gegenbesuch und nahmen nach 2 Uhr den Vortrag des Finanzministers entgegen.

[Ihre Majestät die Königin] war vorgestern bei dem zweiten Vortrage des wissenschaftlichen Vereins anwesend und wohnte gestern dem Gottesdienste im Dom bei. Abends empfing Ihre Majestät die hier anwesenden fürstlichen Mitglieder des Herrenhauses zum Thee. — Heute empfing Ihre Majestät die Königin den Besuch Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin von Rußland, für welchen ein Familiendiner im königlichen Palais stattfindet.

— Am Sonnabend wohnte Se. königl. Hoh. der Kronprinz der kirchlichen Feier im Dome und der Eröffnung des Landtages bei und empfing dann den Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl.

[Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin] empfing die Fürstin Putbus.

Zu dem Diner hatten außer einigen Mitgliedern des Staats-Ministeriums der Fürst Bogislaw Radziwill, die Bischöfe von Kulm und von Trier, der General-Lieutenant Hindersin, der Wirkliche Geheime Rath v. Balan mit Gemahlin, General v. Pfuel, Major v. Horn und Graf Blumenthal Einladungen erhalten.

Gestern wohnte Se. kgl. Hoheit dem Gottesdienst im Dom bei und empfing dann einige militärische Meldungen.

Ihre Majestäten der König und die Königin speisten im kronprinzlichen Palais. (St.-Anz.)

K. C. [Parlamentarische Nachrichten.] In den beiden großen Fraktionen, welche die Mehrheit im Hause der Abgeordneten beherrschen, ist keine Neigung zum Erlaß einer Adresse vorhanden, und man darf daraus wohl schließen, daß auch seitens der Fraktionen, welche die Minorität bilden, ein derartiger Antrag ohne Aussicht auf Erfolg nicht beabsichtigt wird. Die Gelegenheit, die allgemeine Lage des Landes zur Sprache zu bringen und zu berathen, wird sich übrigens auch ohne Erlaß einer Adresse von selbst darbieten, da die wichtigsten praktischen Fragen in kürzester Frist unvermeidlich an das Haus herantreten. Man erwartet, daß die Minister morgen in dem Hause, dessen Constituirung heut vollzogen ist, erscheinen, und ihre Vorlagen bringen werden, zunächst wohl den Staats-Haushalts-Etat, obwohl darüber bis zur Stunde völlige Gewißheit nicht existirt.

Von beachtenswerther Seite vernehmen wir, daß die Regierung das Militärgesetz zuerst dem Herrenhause vorzulegen beabsichtigt, dessen voraussichtliche Annahme in jenem Hause erfolgen würde, während das Haus der Abgeordneten sich noch mit dem Budget beschäftigte.

* [Der österreichisch-preußische Depeschenwechsel.] Wir haben im gestrigen Mittagblatte nach der „Wiener Pr." den Inhalt mehrerer in der letzten Zeit zwischen Oesterreich und Preußen gewechselten Depeschen, und zugleich das Dementi der „Ger. Corresp." mitgetheilt. Wie dieses Dementi nur ein halbes war, so geht es auch den heutigen Dementis der „Nordd. A. Z." und der „Zeidl. Corresp." Die „Nordd. A. Z." schreibt:

Die in Wien erscheinende „Presse" vom 14. d. M. enthält Mittheilungen aus vier Depeschen, in welchen das preußische und österreichische Kabinet nach Abschluß des Friedens mit Dänemark ihre Anschauungen über die schleswig-holsteinsche Frage ausgetauscht haben.

Wir ersehen aus der österreichischen „General-Correspondenz", daß der österreichischen Regierung selbst diese Veröffentlichungen unerwünscht sind, und nur durch einen Bruch des Amtsgeheimnisses veranlaßt sein können. Diesen Eindruck kann die königliche Regierung nur theilen.

Was den Inhalt der Depeschen betrifft, so bemerkt die „Presse" zwar, daß ihre Angaben nicht eine vollkommene und in allen Theilen wortgetreue Analyse der betreffenden Schriftstücke enthalten, sie glaubt aber doch die wesentlichsten Punkte der vier Schriftstücke „mit einer an vielen Stellen sogar wörtlichen Genauigkeit reproducirt" zu haben.

Die königliche Regierung kann es nicht für angemessen erachten, Depeschen über schwebende, schwierige Verhandlungen vorzeitig der Oeffentlichkeit zu übergeben, weil sie überzeugt ist, daß dadurch der Erfolg der Verhandlungen selbst erschwert, wenn nicht gefährdet wird.

Wir glauben auch, daß es nicht nützlich sein würde, wenn die königliche Regierung schon jetzt die tendenziösen Mittheilungen der „Presse" mit einer vollständigen Veröffentlichung der betreffenden Aktenstücke beantworten wollte. Es kann daher zur Zeit nur bemerkt werden, daß, während der von der „Presse" angegebene Inhalt der einen österreichischen Depesche sich mit Genauigkeit nicht beurtheilen läßt, weil dieselbe als ganz vertraulich in Berlin nur vorgelesen, nicht mitgetheilt wurde, — von den anderen Angaben des Blattes einige richtig, andere theils falsch, theils entstellt sind. Wir haben aber Grund anzunehmen, daß die Publikation der in Rede stehenden Schriftstücke nicht ausbleiben wird, sobald dieselbe ohne Nachtheile für die Verhandlungen erfolgen kann.

Wer mit der Publizistik nur einigermaßen vertraut ist, weiß, wie leicht es ist, durch Herausgreifen und Veröffentlichen einzelner Sätze und Gedanken aus Depeschen sich den Eindruck einer Verhandlung nach einem beliebigen Parteistandpunkte zurecht zu legen. Dieser ist denn auch in den Veröffentlichungen der „Presse" in einer entschieden preußenfeindlichen Richtung vertreten.

Die „Zeidl. Corresp." schreibt:

Die Mittheilungen der wiener „Presse" über den Depeschen-Wechsel, der im Laufe des Monats Dezember zwischen Wien und Berlin stattgefunden, kann man dahin charakterisiren, daß die an ihnen hervortretende Entstellung mehr durch Herausziehung einzelner Punkte aus dem Zusammenhang und durch die hierbei nothwendige Verzerrung, als durch directe Falsificirung hervorgerufen ist. Selbst in der tendenziös carikirten Form, welche das wiener Blatt den diplomatischen Aeußerungen Preußens giebt, enthalten dieselben kaum etwas, was von preußischer Seite ein Dementi erzwingen könnte. Es ist ja überhaupt die Indiscretion und die Möglichkeit einer solchen, was bei den Enthüllungen der „Presse" zunächst die Aufmerksamkeit erregt. Und in dieser Beziehung möchte es fast scheinen, daß die Indiscretion mehr gegen den Grafen Mensdorff als gegen die preußische Regierung gerichtet sei. Ob hierbei irgend eine Persönlichkeit, die neben dem Herrn Grafen sich im Centrum der österreichischen Politik bewegt, (Schmerling) mitgewirkt habe, ist eine Frage, die wir wohl aufwerfen dürfen, deren Lösung wir aber gern den näher betheiligten Persönlichkeiten überlassen.

∞ [Confiscation.] Die „Neue Freie Presse" ist heute hier mit Beschlag belegt worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Jan. [Ueber folgendes Vorkommniß] in der Bundestagssitzung vom 17. November d. J. hat die Presse bis jetzt geschwiegen: Nachdem ein Schreiben des Kaisers Maximilian von Mexico, worin derselbe seine Thronbesteigung anzeigt, zur Kenntniß genommen und die Versammlung das Präsidium einstimmig ermächtigt hatte, dieses Schreiben auf eine entsprechende Weise zu beantworten, legte der Präsidialgesandte die Beglaubigungsschreiben des Don Tomas Murphy mit dem Antrage vor, denselben als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers beim deutschen Bunde anzuerkennen. Sämmtliche Gesandten traten diesem Antrage ohne Weiteres bei. Nur Baden erklärte:

„Der großherzogliche Gesandte ist angewiesen, der Annahme des Creditivs des kaiserlich mexicanischen Gesandten kein Hinderniß in den Weg zu legen, wiewohl bei noch nicht erfolgter Notifikation der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers von Mexico der großherzogl. Regierung noch keine Gelegenheit gegeben war, den völkerrechtlichen Akt der Anerkennung zu vollziehen. Beseelt von den aufrichtigsten Wünschen für die Blüthe und das Gedeihen des neuen Kaiserreichs, sieht sie gerne über eine mangelnde Form hinweg, und hofft, daß die kaiserliche Regierung darin einen Beweis ihrer entgegenkommenden und wohlwollenden Gesinnungen finden werde, welche die künftigen Beziehungen beider Staaten immer beherrschen mögen. Sie glaubt dabei aber ausdrücklich hervorheben zu sollen, wie sie diese Bereitwilligkeit nicht dahin gedeutet sehen möchte, als bezweifele sie, es müsse die Anerkennung neuer Staaten nicht zunächst durch die Einzelregierungen erfolgt sein, bevor der Bund sich über die formelle Frage der Annahme eines Gesandten schlüssig machen könne. Die Anerkennung des Bundes wird, wie bisher, auch künftig nur auf Grund der bereits geregelten Beziehungen der einzelnen hohen Bundesregierungen sich ergeben können, und es hat die großherzogliche Regierung mit besonderer Befriedigung gesehen, wie die entgegengesetzte Auffassung, als müsse der durchlauchtigste deutsche Bund zuerst über eine Anerkennung Entschließung fassen, durch die bereits erfolgte Anerkennung des mexicanischen Kaiserreiches seitens einzelner hoher Bundesregierungen ihre Widerlegung gefunden hat."

Flensburg, 15. Jan. [Regierungssitz.] Die „Nordd. Z." bringt heute folgende Verordnung:

Der Sitz der kais. königl. österr. und königl. preuß. obersten Civilbehörde für die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg wird vom Februar d. J. ab in die Stadt Schleswig verlegt werden.

Flensburg, den 12. Januar 1865.

Die kaiserl. k. österr. und königl. preuß. oberste Civilbehörde der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg.

Frhr. v. Zedlitz. Frhr. v. Halbhuber.

Eine zweite „Verordnung" bestimmt:

§ 1. Die unter dem Namen herzogliche Landesregierung am 12. Januar d. J. für die gesammte Verwaltung im Herzogthum Holstein in Kiel errichtete Behörde wird als solche aufgelöst und vom 1. Februar d. J. ab mit der Verwaltung des Herzogthums Schleswig zu einer Regierungsbehörde vereinigt, die unter dem Namen „schleswig-holsteinische Landesregierung" in der Stadt Schleswig auf Schloß Gottorff ihren Sitz nehmen wird.

§ 2. Die Landesregierung ist der kais. österr. und königl. preuß. obersten Civilbehörde für Schleswig-Holstein und Lauenburg untergeordnet und hat mit Ausnahme der im § 3 bezeichneten Gegenstände und unter den im § 4 angegebenen Einschränkungen alle Zweige der Verwaltung zu besorgen, welche früher zu dem Wirkungskreise der betreffenden Ministerien und Centralbehörden in Kopenhagen sowie der holsteinischen Regierung in Ploen gehörten und seitdem von der herzoglichen Landesvertretung in Kiel und der obersten Civilbehörde in Flensburg ihre Erledigung fanden.

In § 3 werden ausgenommen von dem Geschäftskreise der Landesregierung:

1) die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens und
2) die Verwaltung des Zollwesens mit Einschluß des den Kreuzzoll-Inspectoren unterliegenden Lootsen, Leuchtfeuer- und Bakenwesens u. s. w.

§ 4. Die hiernach zum Geschäftskreise der Landesregierung gehörenden Angelegenheiten hat dieselbe in Gemäßheit der bestehenden Gesetze und Verfügungen unter folgenden Einschränkungen selbstständig zu erledigen und entscheiden.

Der Entscheidung der obersten Civilbehörde werden vorbehalten:

a) Alle Angelegenheiten, welche bisher eine landesherrliche Resolution erfordert haben.
b) Die auf die Verfassung der Herzogthümer bezughabenden Angelegenheiten.
c) Alle Normativverfügungen.
d) Die Dispensation von Gesetzesvorschriften, in soweit dieselbe nicht anderen Behörden bereits gesetzlich zusteht.
e) Der Erlaß und die Ermäßigung von Strafen, mit Ausnahme der nach

den bestehenden gesetzlichen Vorschriften von der Landesregierung ad mandatum zu erlassenden Geldbrüchen.

f) Die Suspendirung und Constituirung von Beamten, Geistlichen und Lehrern, in soweit die Befugniß hiezu nicht anderen Behörden gesetzlich zusteht.

g) Die Bewilligung der Ueberschreitungssummen des jährlichen Budgets.

h) Die Bewilligung von Gratificationen und Unterstützungen.

i) Die obere Leitung der Staatspolizei, und der Angelegenheiten der Presse und der Vereine.

§ 5. Die Landesregierung besteht aus einem Regierungs-Präsidenten und 6 Sectionschefs.

§ 6. Gegen Entscheidungen und Verfügungen der Landesregierung findet der Recurs an die oberste Civilbehörde statt.

---

§§ **Breslau**, 17. Jan. [Wahlmänner-Versammlung.] Auf die Einladung des provisorischen Comite's der Fortschrittspartei hatten sich die Wahlmänner der hiesigen Stadt gestern Abend sehr zahlreich im Saale des Hotels „zum blauen Hirsch" versammelt; auch die Gallerien waren von einem aufmerksamen Auditorium gefüllt. Hr. Justizrath Simon eröffnete die Verhandlungen mit der historischen Darlegung über die Schritte, welche bisher in der Wahlangelegenheit geschehen sind. Das provisorische Comite habe zu der gegenwärtigen Wahlmänner-Versammlung alle diejenigen liberalen Wahlmänner — selbstverständlich einschließlich der Fortschrittspartei — eingeladen, welche den Grundsatz anerkennen, daß die Minorität sich den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen habe. Es ist erklärlich, daß die Ursachen zur Gründung eines solchen Comite's und der von ihm erlassenen Einladung einer Aufklärung bedürfen, und zwar deswegen, weil bei den letzten Wahlen die Fortschrittspartei und die verfassungstreue Partei ein gemeinschaftliches Comite gebildet hatten. Die Berathungen der Vorstände beider Parteien, des gemeinschaftlichen Wahlmänner-Comite's und der Vereine beider Parteien, als es sich um Vorschläge für die Ersatzwahl an Stelle Pflücker's handelte, sind bekannt. In einer demnächst unter Leitung des Vorsitzenden Hrn. Dr. Elsner abgehaltenen Versammlung des gemeinschaftlichen Wahlmänner-Comite's erklärten die Mitglieder der verfassungstreuen Partei, daß sie bei dem Vorschlage Schöllers stehen bleiben, während die Fortschrittspartei ihren mehrfachen Vorschlägen blieb oder vielmehr wörtlich referirte, was im Wahlverein geschehen war. Als es sich nun darum handelte, wer der Wahlmänner-Versammlung als Candidat vorzuschlagen sei, erklärte die verfassungstreue Partei, daß sie bei einem Candidaten beharren zu wollen. Das nahm umsomehr Wunder, als den Vorstandsmitgliedern anheimgegeben war, ob und welche anderweite Vorschläge sie machen wollten. Die Frage, ob sie nicht wenigstens für Bouneß stimmen möchten, wurde entschieden verneint, und eingeräumt, der erwähnte Vorbehalt sei nur eine Form, damit, wenn Schöller nicht unbedingt acceptirt werde, die abweichende Stellung nicht allzu schroff hervortrete. Unter diesen Umständen war zu einer Ausgleichung keine Hoffnung mehr, weil nach dem einzig richtigen Principe die Minorität der Majorität sich fügen müßte. Alsdann ließ sich von einer gemeinschaftlichen Wahlmänner-Versammlung beider Parteien kein Ziel mehr erwarten, da jene erklärt hatten, sie wollten sich nur dann fügen, wenn Schöller gewählt werde. Dr. Stein bemühte sich, die Trennung zu hindern, und ersuchte die Mitglieder der verfassungstreuen Partei, sie möchten sich die Angelegenheit nochmals zur Erwägung nehmen. Am Freitag hatte der Vorstand des Wahlvereins eine Sitzung wegen der Urwahlen, in welcher eine Deputation des Vorstandes der verfassungstreuen Partei erschien; sie schlug eine allgemeine Wahlmänner-Versammlung vor, wolle sich aber einer Abstimmung nur unterwerfen, wenn Schöller gewählt werde, und schlug dann vor, daß in jener Versammlung lediglich der Gegenstand erörtert werde. Auf die nochmalige Erklärung, daß die Verfassungstreuen auch nicht für Bouneß stimmen könnten, erschienen fernere Unterhandlungen als ein Zeitverlust. In Folge dessen hatte das bisherige Comite nicht mehr die Macht, eine Versammlung zu berufen. Es mußte aber etwas geschehen; deshalb nahm das provisorische Comite die Sache in die Hand und erließ die Einladung, von dem Grundsatze ausgehend, welcher allen Fractionen der liberalen Parteien gemeinsam, und bei dem keine von ihren Prinzipien etwas riskiren konnte.

Nachdem Herr Simon mittelst Acclamation als Vorsitzender bestätigt und Herr Sensal Cohn demselben als Protokollführer beigegeben war, theilte Ersterer die Tagesordnung mit.

Herr Kroenig sagte hierauf, er könne sich kein vollständiges Bild von der Nothwendigkeit machen, warum das Comite jetzt unter einer andern Firma auftrete. Sämmtliche Wahlmänner, mit Ausnahme der heute gewählten, seien unter den Auspicien des Comite's der vereinigten liberalen Parteien gewählt worden; er hält deshalb den Vorstand für nicht befugt, sich in einzelne Comite's aufzulösen, wenn auch die verfassungstreue Partei nicht correct gehandelt. Er müsse sich wundern, daß der bisherige Vorsitzende des gemeinsamen Comite's nicht bekannt gemacht, was vorgegangen. Redner schlägt daher eine Resolution vor, dahin gehend: „Das bisherige Comite möge eine allgemeine Wahlmänner-Versammlung der vereinigten liberalen Parteien berufen; diese allein sei berechtigt, eine bindende vorläufige Abstimmung über die Person des Abgeordneten-Candidaten vorzunehmen."

Herr Dr. Elsner bemerkte als Vorsitzender des früheren Wahlmänner-Comite's, er sei verhindert gewesen, in der betreffenden Sitzung zu erscheinen, und habe erst nachträglich erfahren, daß sich das Comite getrennt, werde sich aber nie anmaßen, eine allgemeine Versammlung zu berufen.

Herr Dr. Stein erklärte, er sei von demselben Grundsatze ausgegangen wie Herr Krönig, und habe immer den Grundsatz an die Spitze gestellt, daß die Wahlmänner aus den vereinigten liberalen Parteien hervorgegangen sind, nicht blos der verfassungstreuen und der Fortschrittspartei, sondern aller Schattirungen und Nüancirungen der liberalen Parteien, als deren Ausdruck er sie betrachtet. Der Vorsitzende habe mit historischer Genauigkeit auseinandergesetzt, wie die Aenderung dieses Verhältnisses sich vollzogen; er (Redner) selbst habe sich die größte Mühe gegeben, die Einigkeit aufrecht zu erhalten, aber vergeblich. Nun sage Herr Krönig, es sei Pflicht, daß eine allgemeine Wahlmänner-Versammlung berufen werde. Was soll aber geschehen, wenn die eine Hälfte fortgeht? (Heiterkeit.) Nach der von der verfassungstreuen Partei abgegebenen Erklärung schien eine allgemeine Versammlung nicht mehr möglich, um so weniger, da auch äußere Hindernisse, wie der Mangel an Sälen ꝛc., entgegenstanden. Redner wünscht, man möge sich nicht länger bei der Vorfrage aufhalten, damit die so zahlreiche Versammlung ihren eigentlichen Zweck nicht verfehle. (Bravo. Ruf nach Abstimmung.)

Nach kurzer Unterbrechung wurden noch die eingezeichneten Redner gehört. Hr. Krönig findet die ihm gemachten Einwendungen nicht begründet und spricht sich wiederholt gegen das Verfahren des provisorischen Comite's aus, worauf Hr. Simon unter lebhaftem Beifall die Vorwürfe abweist. — Hr. Professor Eberty bemerkte mit Bezug auf eine erläuternde Aeußerung des Vorsitzenden über die Einladung zur gegenwärtigen Versammlung, daß ihm deren Sinn nicht recht klar geworden. Es erscheine zweifelhaft, ob die Majorität bindend sei, weil hier nicht mehr die ganze liberale Partei vertreten, nachdem die höchst beklagenswerthe Trennung stattgefunden hat. Wenn die Partei zerrissen werde, dann werden ihre gemeinsamen Gegner frohlocken. Man verlange daher nicht unbedingte Unterwerfung von einer Partei, die hier nicht vertreten sei. — Hr. Rogge würde es ebenfalls tief beklagen, wenn das schöne Band der Eintracht, das glänzende Beispiel, womit Breslau vorangegangen, vernichtet werden sollte. Bei aller Hochachtung für die Mittheilungen des Vorsitzenden über die Spaltung, die nicht mehr wegzuleugnen, könne er sich nicht verhehlen, daß dieselbe auf dem Beschlusse beruht, wonach das Comite der beiden Parteien die Wahl vorbereiten sollte. Das Wahlmänner-Collegium bedurfte nur so lange des Comite's, als es nicht constituirt war, aber dann mußte allein das Wahlmänner-Comite die Leitung erhalten. Redner hält den Bruch noch für reparirbar; er ist einverstanden mit der Berufung der gegenwärtigen Versammlung, aber nicht mit der Hervorhebung, daß sich die Minorität der Majorität unterordnen müsse. Das verstehe sich bei der Fortschrittspartei von selbst. Er würde es beklagen, wenn jenes Verfahren den Riß vielleicht unheilbar macht. Die Trennung sei nur ein Triumph für die Reaction. Darauf entgegnete der Vorsitzende, es sei faktisch unmöglich, daß die hier beachteten Prinzipien das Auseinandergehen der liberalen Parteien herbeigeführt; umgekehrt, der Beschluß der verfassungstreuen Partei war es, sich der Majorität nicht zu unterwerfen. — Herr Dr. Asch wies darauf hin, daß die Versammlung ohne Festhaltung des Prinzips, wonach die Majorität entscheidet, nutz- und effectlos wäre. In dem Augenblicke, wo die verfassungstreue Partei dem beitritt, besteht die Vereinigung von Neuem. Es widerspräche aber der Logik, wenn in einer Versammlung die Majorität sich durch die Minorität binden ließe. Und wenn heute nur 3 Wahlmänner erschienen wären, mußten zwei den Dritten binden. Cooptation des Comite's war nicht statthaft, nachdem 8–10 Mitglieder sich getrennt hatten. Nach diesen Bemerkungen wurde zur Abstimmung geschritten und beschlossen, daß die Versammlung die vorliegende Wahlfrage berathen und die Vorschläge der Candidaten besprechen, endlich die Abstimmung vornehmen wolle, mit dem Prinzip, welches das Recht der Majorität anerkennt; für die Kroenig'sche Resolution erhoben sich nur wenige Stimmen.

Nachdem solchergestalt die Vorfragen erledigt, wurden die Candidaten für die Abgeordneten-Wahl genannt und befürwortet. Hr. Dr. Elsner äußerte sich für Hrn. Schöller, indem er die Geschichte seiner Candidatur erzählte. Als Pflücker sein Mandat niedergelegt hatte, wurde Dr. Stein genannt; an Ziegler dachte Niemand, und von Bouneß ließ sich nicht erwarten, derselbe werde ein Mandat annehmen, da er hier nothwendig als Stadtverordneten-Vorsteher ist. Demnächst wurde in der Sitzung der liberalen Vereins-Vorstände Schöller von Wachler vorgeschlagen; Schöller war nicht sogleich bereit, da bat ihn Laßwitz, Sturm drang ebenfalls in ihn, und da von keinem Mitgliede der Fortschrittspartei sich der mindeste Widerspruch erhob, so sprach Redner selbst ihm zu, und er glaubte, seine Gründe haben Herrn Schöller endlich zur Annahme bewogen. Unter solchen Umständen finde er sich als Fortschrittsmann und durch seine persönliche Ehre verpflichtet, daß er den Candidaten vorschlage. Es würde ihm schlecht ziemen, wollte er gegen seinen alten Freund und Leidensgenossen Ziegler oder gegen Bouneß auch nur ein Wort sagen. — Das Verhältniß der liberalen Parteien hat sich eigenthümlich gestaltet. Dem Ministerium Bismarck gegenüber handelte es sich nicht mehr um die Vertheidigung des Fortschritts, sondern um die Verfassung. Gemeinschaftlich mußte man diesem Ministerium entgegentreten, um das Abg.-Haus zu unterstützen. Die Vereinigung sollte keine absolute Verschmelzung sein, aber sie war geboten durch die allgemeine Lage, wie man ja auch in England und Nordamerika für einzelne bestimmte Zwecke oder Fragen dergleichen Coalitionen schließt. Nach dem, was hier vorangegangen, konnte es unmöglich auffallen, daß ein Mann, der schon 1861 auf der äußersten Linken gestimmt, sogar für ein Amendement, für das außer Waldeck sich nur Wenige erklärten, hier als Candidat aufgestellt wurde. Es sei ihm gleichgiltig, welcher Partei derselbe angehöre, wenn er nur mit der vom ganzen Lande gebilligten Majorität des Abgeordneten-Hauses gehe. Mache es nicht einen guten Eindruck, wenn an Stelle eines Beamten, der aus Rücksicht für seine Familie sein Mandat niederlegen müsse, sofort ein einflußreicher unabhängiger Mann aus dem Bürgerstande in die Reihen der entschiedenen Opposition eintrete? (Bravo). Simon und Stein, fährt der Redner fort, zweifeln nicht an seiner Gesinnung und Charakterfestigkeit; selbst diejenigen, die von vorn herein nicht für ihn waren, hatten gegen seine Candidatur nichts einzuwenden. Nach seiner Ueberzeugung wird Schoeller als breslauer Bürger in diesem Augenblicke unsere Stadt würdig repräsentiren. Mit Rücksicht auf die jetzige Situation und die späteren Wahlen empfehle er Schoeller's Candidatur; im Uebrigen verstehe er Disciplin und werde sich der Majorität unterordnen. Das könne ihn jedoch nicht abhalten, so zu reden, wie es ihm um's Herz sei. Was man auch vom Umschwunge sagt, das seien nicht Erwägungen, von denen Männer ihre Entscheidungen abhängig machen, und was das Verhalten der verfassungstreuen Partei angeht, so könne es ihn ebenfalls nicht bestimmen. Ja, es sei ein Umschwung, nämlich, daß wir endlich unsere Herzenshärtigkeit aufgeben und stehen Einer für Alle und Alle für Einen! (Bravo's.)

Hr. Dr. Stein befürwortete die Candidatur des Herrn Justizrath Bouneß. Gewiß sei es ein Zeugniß der Versöhnlichkeit, wenn ein so hervorragender Führer der Fortschrittspartei mit solchem Feuereifer für ein Mitglied der verfassungstreuen Partei spricht; Redner wünscht nur, daß ein Gleiches morgen in der Versammlung der Verfassungstreuen für ein Mitglied der Fortschrittspartei geschehe (Bravo). Während aber vom Wahlverein u. A. mit Hingebung auch Schöller aufgestellt sei, wurde im verfassungstreuen Verein kein anderer Name als Schöller genannt. Die liberale Partei ist einmal gegen das Octroyiren, mag es vom Ministerium oder von einer Fraction ausgehen. Hätte sich die verfassungstreue Partei nicht so entschieden getrennt, so fände er es in Ordnung, wenn auch die Fortschrittspartei selbst ohne jede Concession für Schöller stimmte; aber jetzt würde das seitens der Fortschrittspartei einer Bitte um Wiederaufnahme gleich kommen. (Bravo.) Redner bedauert wie irgend Einer die Trennung. Gegen Ziegler will auch er nicht ein Wort sprechen, aber er schlägt einen andern Candidaten aus der Mitte der Bürgerschaft vor, den Stadtverordn.-Vorsteher, Justizrath Bouneß. Was hat demselben in den wenigen Jahren seines öffentl. Wirkens so schnell das allgemeine Vertrauen erworben? Es sind zwei in seinem Charakter begründete Eigenschaften, Entschiedenheit neben Mäßigung und Gerechtigkeitsliebe, die in dem, was sie einmal für Recht erkannt, nicht das Pünktchen über dem J nachgiebt. Diesen Eigenschaften verdankt er, daß er in der Stadtv.-Versammlung selbst die Stimmen der conservativen Partei erhalten. Wer repräsentirt mehr die allseitig gewünschte Einigkeit, als der Mann, der durch seine Stellung einer der ersten der Bewohnerschaft ist. Jene Eigenschaften besitzt auch Ziegler, aber Redner wünscht, daß eine so große Partei wie die Fortschrittspartei in der öffentlichen Meinung von Breslau ihre Wurzel festhalte. Er kenne die Vorwürfe, die man Ziegler macht, daß er nämlich die Verfassung und das Wahlgesetz nicht anerkenne. Aber Ziegler ist ein gescheidter, praktischer Mann, der, wenn er einmal in das Abg.-Haus eingetreten, das Budget mit durchberathen und sich mit allen Zahlen herumschlagen werde geradeso wie jeder Andere. Weil ihn jedoch nicht Jeder so kennt, weil er, der Redner, die öffentliche Meinung auch in den nächsten Tagen und Wochen nicht entbehren möchte, mit Rücksicht auf die Einigkeit sowie auf die trefflichen Eigenschaften seines Candidaten empfehle er dieselben warm und dringend. (Bravo.)

Herr Dr. Asch, der sich näher über Ziegler äußerte, erklärte, es sei nicht leicht nach einer so langen Reihe persönlicher Debatten, seine Ansichten und Ueberzeugungen darzulegen, namentlich wenn sich dieselben von denen mancher Freunde trennen. Es handle sich jetzt darum, wer in diesem Augenblicke der geeignetste Candidat ist. In dieser Rücksicht müsse er sich auf einen ganz anderen Standpunkt stellen, als die bisherigen Redner. Bouneß, sein persönlicher und intimer Freund, genügt ihm in diesem Augenblicke nicht; Schöller gar nicht, obwohl er überzeugt, derselbe werde in den brennenden Fragen mit der Majorität des Abgeordneten-Hauses gehen. Seit der Vereinbarung der liberalen Parteien haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert und zwar durch die Maßregeln der Regierung. Es fragt sich, wo finden wir den entschiedenen Mann, welcher dieser Situation entspricht. Leider ist man schon so abgestumpft, daß Viele jene ministeriellen Maßregeln nicht mehr empfinden; es ist hohe Zeit, daß wir uns aus dieser Empfindungslosigkeit aufraffen und unserem Wollen einen entschiedenen Ausdruck geben durch die Wahl eines Mannes, der mit geistiger Jugend und Frische von der Tribüne herab unsere Ansichten und Forderungen scharf präzisirt. Ein solcher Mann ist Ziegler. Er steht innerhalb der Verfassung, wie er selbst erklärt, wenn er sie auch verbessert und das Wahlgesetz auf breitester Grundlage wünscht. (Bravo.) Wenn das Abgeordneten-Haus heut aufgelöst wird, so werden dieser Regierung gegenüber noch entschiedenere Abgeordnete gewählt. Das weiß die Regierung auch und löst das Haus nicht auf, weil sonst viele Ziegler ins Haus kämen. Redner schloß mit dem Hinweis auf den tadellosen Charakter und die bewährte Ueberzeugungstreue des von ihm empfohlenen Candidaten.

Herr Justizrath Bouneß erklärte, wie ihm nach der jüngsten Publikation der Verfassungstreuen jede Hoffnung auf Erhaltung der Einigkeit benommen sei; er bat daher, daß keine Stimmen auf ihn gelenkt werden, und war nur auf wiederholtes Ersuchen zur eventuellen Annahme bereit. Hierauf erfolgte die Vorwahl, deren Resultat wir bereits im heutigen Morgenblatte unter „Abendpost" mitgetheilt. Danach ist dem Candidaten der Fortschrittspartei die Majorität gesichert. Behufs Ergänzung des provisorischen Comite's wurden die Herren Schadow, Althöft, Stetter, Sturm, Dr. Eger, Hüllebrandt, Zahnarzt Fränkel und Kaufmann Jacob gewählt. Die nächste und letzte Vorversammlung wird Donnerstag Abend 8 Uhr im Weiß'schen Saale stattfinden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 16. Jan. 10 U. Ab.	324,82	0,0	SO. 1.	Heiter.
17. Jan. 6 U. Mrg	324,58	−2,4	SO. 1.	Heiter.

Auswärtiger amtlicher Wasser-Rapport.

Am Unterpegel zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 16. Januar, Nachm. 4 Uhr, 9 Fuß 6 Zoll. Von 2 Uhr ab Eisgang.

Breslau, 17. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 15 F. 11 Z. U.-P. 3 F. 2 Z. Eisstand.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Hamburg, 16. Jan. Die Kommerzdeputation hat den Kaufmanns Convent zum nächsten Mittwoch zusammenberufen, um über einen Antrag auf Niedersetzung einer Kommission zur Prüfung der hiesigen Valutenverhältnisse und der damit zusammenhängenden Einrichtungen zu berathen.

Wien, 16. Jan. Die heutige „Wiener Abendpost" meldet: Die kaiserlichen Generäle machten heut Sr. k. H. dem Prinzen Friedrich Karl ihre Aufwartung. Morgen wird Se. k. H. die spanische Hofreitschule und die kaiserlichen Stallungen besuchen und sodann dem Hofdiner beiwohnen. Außerdem wird Hochderselbe auch das Arsenal und die Cavallerieschule besichtigen und an einer Hofjagd Theil nehmen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. Jan., Nachm. 3 Uhr. An der heutigen Börse hielt die durch Käufe stark in Anspruch genommene Hausse zurück. Die 3proz. begann zu 67, hob sich bis 67, 05, fiel auf 66, 95, stieg wieder auf 67, sank abermals bis 66, 85 und schloß in träger Haltung bei geringen Umsätzen zur Notiz. Die meisten Werthpapiere folgten der Bewegung der Rente und waren ziemlich stark angeboten. Französ.-Oesterr. Staatsbahn war fest. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅞ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 90. Italien. 5proz. Rente 65 45. 3proz Spanier —. 1proz. Spanier 40. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 452, 50. Credit-Mobilier-Aktien 952, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 542, 50.

Der Dampfer „Estremadura" ist aus Rio de Janeiro in Lissabon eingetroffen.

Wien, 16. Jan. Börse eher flau. 5proz. Metalliques 72, 20. 1854er Loose 89, —. Bank-Aktien 798, —. Nordbahn 183, 80. National-Anleihe 80, 25. Credit-Aktien 183, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 204, 10. Galizier 222, 75 London 114, 80. Hamburg 86, 70. Paris 45, 70. Gold —. Böhmische Westbahn 165, 25. Neue Loose 126, 50. 1860er Loose 95, 65. Lombardische Eisenbahn 247, —. Neueste Lotterie-Anleihe —, —. Neueste Anleihe —, —.

Wien, 16. Jan., Abends. Im heutigen Privatverkehr waren 1864er Loose fortwährend gesucht, Französ.-Oesterr. Staatsbahn gegen den Schluß des Geschäfts auf hohe pariser Notirungen beliebt. Credit-Aktien 183, 70, Nordbahn 184, 50, 1860er Loose 94, 70, 1864er Loose 86, 10, Französisch-Oesterr. Staatsbahn 205, 30, Galizier 223, 50.

Frankfurt a. M., 16. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest, aber nicht besonders animirt. Finnländische Pfandbriefe wurden zu 83¾ gehandelt. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 145⅛. Wiener Wechsel 101¼. Darmstädter Bank-Aktien 232½. Darmstädter Zettel-Bank 255½. 5proz. Metall. 61⅛. 4½proz. Metall. 53¾. 1854er Loose 74⅝. Oesterreich. National-Anleihe 67¾. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn —. Oesterreich. Bank-Antheile 805. Oesterreich. Credit-Aktien 185½. Oesterr. Elisabet-Bahn 115. Rhein-Nahebahn 27⅝. Hessische Ludwigsbahn 130. 1860er Loose 82⅞. 1864er Loose 86¼. Böhm. Westbahn 71¼. Finnländ. Anl. —. 6% Vereinigte Staaten-Anl. pr. 1882 47⅝.

Hamburg, 16. Jan., Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war bei matter Haltung ruhig. Valuten flau Wetter schön. Es sind viele Segelschiffe, darunter mit Kaffee beladene, die Elbe heraufgekommen. Schluß-Course: National-Anleihe 68¼. Oesterreich. Credit-Aktien 78. Vereinsbank 106¾. Norddeutsche Bank 112¾. Rheinische 107⅞. Nordbahn 70¾. Finnländ. Anleihe 84. 6proz. Verein. Staaten-Anl. pr. 1862 43. Disconto 4¼ %.

Hamburg, 16. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen stille und unverändert. Oel ruhig, Mai 25⅞, Oktbr. 25⅞—25¾. Kaffee etwas angenehmer. Inhaber halten fester. Verkauft kaum 1500 Sack diverse.

Liverpool, 16. Jan, Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. Markt unverändert. Upland 25¼, fair Dhollerah 18½, middling fair Dhollerah 17, middling Dhollerah 16, Bengal 11⅛, Scinde 11, China 14, Oomra 18.

Berliner Börse vom 16. Januar 1865.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anl.	4½	102¼ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	103 bz.
dito 1850, 52	4	97¼ bz.
dito 1853	4	97½ G.
dito 1854	4½	102¼ bz.
dito 1855	4½	102¼ bz.
dito 1856	4½	102¼ bz.
dito 1857	4½	102¼ bz.
dito 1858	4½	102¼ bz.
dito 1864	4½	102¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	127¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103 G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87 b.
Pommersche	3½	87 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94⅝ G.
Schlesische	3½	92¾ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97⅜ bz.
Pommersche	4	97⅜ bz.
Posensche	4	95 bz.
Preussische	4	97⅛ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97¾ bz.
Sächsische	4	98¼ bz.
Schlesische	4	98⅜ bz.

Louisd'or 110½ B. — Oest.Bkn. 87¼ ½ bz
Goldkronen 9. 6¾ bz. — Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques.	5	62½ G.
dito Nat.-Anl.	5	69¾ b.
dito Lott.-A. v. 60	5	83 à 82¾ bz.
dito dito 64	—	49½ bz. u. G
dito 54er Pr.-A.	4	76 G.
dito Eisenb.-L.	—	72⅞ b.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	88¼ bz
dito Holl. Anl. 1864	5	88¼ bz.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	71¾ B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90 B.
dito à 300 Fl.	5	92¼ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54¼ G
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märkische	4½	101 G.
dito II.	4½	101 b.
dito IV.	4½	99 bz.
dito III. v. St. 3¼ g.	3½	82¼ bz.
Cöln-Minden	4½	101½ G.
dito II.	5	104 G.
dito	4	94 bz.
dito III.	4	92¼ bz.
dito	4½	101¼ bz.
dito IV	4	91½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89¾ B.
Galiz. Ludwigsb.	5	84 bz.
Niederschl.-Märk.	4	96 bz.
dito conv.	4	96 bz
dito III.	4	94¼ bz.
dito IV.	4½	101½ B
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	102 G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	85½ bz.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	94¾ bz.
dito E.	3½	83⅞ bz.
dito F.	4½	101¼ G.
Oest.-Franz.	3	251½ à 251 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	245½ bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	101½ bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	100½ B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	Cours
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	98¼ G.
Aachen-Mastrich	—	—	4	40⅛ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	113 bz
Berg.-Märkische.	6½	6½	4	133¼ bz.
Berlin-Anhalt	8½	9¾	4	184¼ bz.
Berlin-Hamburg	6¼	7¼	4	139 bz.
Berl.-Potsd. Mg.	14	14	4	210¾ bz.
Berlin-Stettin	7 5/12	8⅓	4	133 bz. (i. D.)
Böhm.-Westb	—	—	5	71¼ bz. u. G.
Breslau-Freib	8	7½	4	135½ bz.
Cöln-Minden	12¾	12 11/12	3½	198½ bz.
Cosel-Oderberg.	½	1½	4	56¼ b.
dito St.-Prior.	—	—	4½	84 bz.
dito dito	—	—	5	89⅞ bz.
Galiz. Ludwigsb.	—	—	5	96½ bz. (i. D.)
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	145 bz. u. B.
Magd.-Halberst.	25½	22⅔	4	215 bz. u. G.
Magdb.-Leipzig.	17	17	4	250 bz
Mainz-Ludwigsh	7½	7	4	126¾ a 127¼ bz.
Mecklenburger.	2⅓	2½	4	77¾ bz.
Neisse-Brieger	4⅔	4⅓	4	84¾ G.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97 bz
Niederschl. Zwgb	2 11/12	2⅔	4	77½ bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3½	3 7/12	4	72⅜ à ½ bz.
Oberschles. A	10 13/15	10½	3½	158½ b.
dito B.	10 13/15	10½	3½	— — —
dito C.	10 13/15	10½	3½	158½ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	118¾ bz. (i. D.)
Oest. südl. St.-B.	—	8	—	143¾ 144 bz. (i. D.)
Oppeln-Tarn	2½	2½	4	77¼ bz.
Rheinische	6	6	4	108¾ bz.
dito Stamm-Pr.	6	6	4	111½ B.
Rhein-Nahebahn	—	—	3	27¾ bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	4½	5	3½	102½ G.
Stargard-Posen.	6	4⅝	3½	97¾ B. (i. D.)
Thüringer	7¾	7⅗	4	128½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	Cours
Berl. Kassen-V.	5 13/30	6	4	125 G.
Braunschw. B.	4	—	4	85¼ bz.
Bremer Bank.	5	5⅘	4	112 G.
Danziger Bank.	6	6	4	107 B.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	101 B.
Geraer Bank.	7½	7	4	105⅛ etw. bz.
Gothaer „	5½	6½	4	98½ bz.
Hannoversche B.	5	5⅕	4	10[illegible] G.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅔	4	113½ etw. bz.
„ Vereins-B.	6 1/84	6 13/32	4	106½ [illegible]
Königsberger B.	5½	5⅘	4	104¼ G.
Luxemburger B.	10	9	4	84 B.
Magdeburger B.	4 3/10	4½	4	100 G.
Posener Bank.	5 11/30	5 8/15	4	10[illegible] B.
Preuss. Bank.-A.	6 1/40	7 3/40	4½	144 B.
Thüringer Bank.	3	4	4	75¼ B.
Weimar „	5	5½	4	99 bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	112¼ etw. bz.
Coburg. Credb. A.	8	7	4	95¾ G.
Darmstädter „	6½	5½	4	91 bz.
Dessauer „	—	—	4	3¼ p. St. etw. bz.
Disc.-Com.-Ant.	7½	6½	4	100¼ bz.
Genfer Credb. A.	3½	—	4	42⅜ à ½ bz.
Leipziger „	3½	4	4	84 B. i. D.)
Meininger „	7	7	4	99⅞ bz.
Moldauer Lds.-B.	2 1/30	2½	4	35¾ G.
Oesterr. Credb. A.	8½	6	5	79¾ à ½ bz. (i. D.)
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	108⅜ B.
Minerva	—	—	5	28⅞ bz.
Fbr. v. Eisenb bfd.	8½	8	5	108¾ bz. u. G.

Breslau, 17. Jan. Wind: Nord. Wetter: trübe. Thermometer Früh 2½ Grad Kälte. Im Allgemeinen zeigte sich am heutigen Markte feste Stimmung vorherrschend, Preise waren zu mindest gut behauptet.

Weizen mehr beachtet, pr. 84 Pfd. schles. weißer 52—63 Sgr., gelber 50—57 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 50—60 Sgr., gelber 50—56 Sgr. feinste Sorte über Notiz bezahlt, erwachsener Weizen 45—49 Sgr. — Roggen preishaltend, pr. 84 Pfd. 38—41 Sgr., feinste Sorte bis 42 Sgr. bezahlt. — Gerste still, pr. 74 Pfd. weiße 36—37 Sgr., gelbe 28—31 Sgr. — Hafer ruhiges Geschäft, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. Erbsen wenig beachtet — Wicken mehr offerirt, 55—64 Sgr. — Oelsaaten wenig angeboten. — Lupinen schwach beachtet — Schlesische Bohnen mehr beachtet. — Schlaglein begehrt. — Rapskuchen 48—50 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60–64—73	Erbsen	54 58 62
„ „ neuer	57—61—64	Lupinen	50—65—75
Gelber Weizen, alter	58–64–68	Bohnen	70 78—85
„ „ neuer	51—53–57		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Erwachsener Weizen	45—47—49	Schlag-Leinsaat	155–175–193
Roggen	38–40—42	Winter-Raps	178 205—220
Gerste, neue	28–31–37	Winter-Rübsen	175–195–210
Hafer, neuer	23—25—27	Sommer-Rübsen	150–175—185

Kleesaat, rothe, behauptet, ordinäre 14—16¼ Thlr., mittle 17—18½ Thlr., feine 21—22 Thlr., hochfeine 23–24½ Thlr. — weiße fest, ordinäre 13½—15½ Thlr., mittle 16–18 Thlr., feine 19 21½ Thlr., hochfeine 22½ bis 24 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee höher bezahlt, 9½—12 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12 5/12 Thlr., Januar 12 5/12 Thlr., Frühjahr 11 11/12 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12¼ Thlr., Januar 12½ Thlr., pr. Frühjahr 13¼ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.